

als private Weihungen, im Gegensatz zu Mainz ohne politische Gründe. Das Reitermotiv hat sein Vorbild in Reitergrabsteinen mit dem am Boden liegenden Besiegten. Analog zu den von Eliade in alten Religionsformen beobachteten Vorstellungen von einer Weltachse, die Himmel und Erde trägt und verbindet, könnte hier der Pfeiler und die Säule diesen Pfahl bedeuten, der die Erde der Menschen mit dem Himmel verbindet.

Zur Verbreitung: Für Obergermanien werden 300 Säulen, für Gallien (vornehmlich Ostgallien) 150 bis 200 Säulen gezählt^{8, 9, 10}. Den Sockel der Säulen bilden Viergöttersteine, Blöcke mit vier Reliefs in der kanonischen Zusammensetzung von zwei weiblichen und zwei männlichen Göttern (Juno, Minerva, Merkur, Herkules oder Juno, Minerva, Apollo, Herkules). Darüber ist oft ein Zwischensockel eingeschoben mit sieben Wochengöttern oder auch acht Götterreliefs. Der aufgehende Säulenschaft ist von Schuppen bedeckt, auch mit Eichenlaub oder Weinranken belegt.

Das meist korinthische Kapitell mit vier Köpfen, die vier Jahreszeiten darstellend, trägt die Standplatte für das Bild des Jupiter-Taranis, meist reitend oder thronend, allein oder mit Juno zur Seite. Einfache Säulen auf dem Land kommen ohne Viergöttersteine als Sockel aus. Auch Wochengöttersteine kommen selten vor, fehlen z. B. in Straßburg.

Gut erhaltene, ergänzte oder kopierte ganze Säulen wurden wiedererrichtet in Mainz, Saalburg, Ladenburg, Walheim und Hausen an der Zaber und Stuttgart, in Frankreich auf dem Donon und in Metz. In Cussy-la-Colonne steht die einzige fast ganz erhaltene Säule seit der Antike auf ihrem Platz.

Bruchstücke von zwei Säulen wurden in der Ortenau gefunden. Auf dem noch 41 cm hohen Unterteil eines Viergöttersteins, in Eckartsweier zwischen 1895 und 1898 ausgegraben, sind zwei weibliche und zwei männliche Gottheiten erkennbar, nach der häufigsten kanonischen Götterkombination wohl Juno, Minerva, Herkules und Merkur. Teile einer anderen Jupitergigantensäule kommen aus Lichtenau-Benshurt. Der Fund von 1922 besteht aus einem Jupiterkopf und einem auf der Standplatte liegenden Giganten (Mus. Offenburg)¹¹.

Nur in Teilen sind die Jupitergigantensäulen meist erhalten, wobei die Viergöttersteine wie manche Kapitelle als besonders gute Arbeiten herausragen, so in den Museen von Mainz (von etwa 25 Säulen), in Stuttgart (Originalteile von Hausen), weiter in Metz, Nancy, Epinal, Trier, Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt, Wiesbaden und in Straßburg (mit Teilen vom Donon und Seltz). Außerhalb des Lagers Argentorate, in den Canabae, haben zwei Jupitergigantensäulen gestanden, auf dem Kleberplatz und in der